

6. 3. 2011 (Estomihi)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 10, 30-42:

Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

I. Jesus kommt zu Besuch

Liebe Gemeinde!

Jesus ist zu Besuch gekommen. Das ist bestimmt aufregend für die beiden Schwestern Martha und Maria.

Jesus ist zu Fuß unterwegs. Er zieht umher von Ort zu Ort und freut sich darüber, wenn er manchmal in einem Haus aufgenommen wird.

Sollen sie zuerst nehmen oder geben? Sollen sie sich mit ihm hinsetzen und seinen Worten lauschen oder sollen sie ihm etwas zu essen machen.

Maria entscheidet sich fürs Zuhören, Martha für den Küchendienst.

Aber Martha ist schnell unzufrieden. Sie findet es unfair, dass ihre Schwester sich in aller Ruhe zu Jesus setzt, während sie sich in der Küche abrackert.

Sie will die perfekte Gastgeberin, die perfekte Hausfrau, aber sie spürt, dass sie in ihrer Betriebsamkeit etwas verpasst.

Sie hat aber nicht die Ruhe, sich einfach mal hinzusetzen.

Maria hat diese Ruhe. Sie setzt sich zu dem Gast. Sie tut es einfach. Das ärgert Martha, die da am Rumwirbeln ist. Und es ärgert sie, dass Jesus nichts dazu sagt, obwohl es doch ungerecht ist – wie Martha findet.

Liebe Gemeinde, die Situation ist nicht so einfach: Gastfreundschaft ist ganz wichtig. Dazu gehört das Bewirten des Gastes, besonders wenn er lange zu Fuß unterwegs ist. Auf der anderen Seite ist es auch wichtig, Zeit für den Gast zu haben, sich mit ihm in Ruhe hinzusetzen und zu reden. Nein, das ist nicht einfach. Wie hättet ihr in dieser Situation reagiert?

Als diese Geschichte einmal in einer Kinderstunde besprochen wurde, sagte ein Kind:

„Erst hätte Maria sich zu Jesus setzen können, während Martha in der Küche arbeitet. Nach einer Zeit hätten die beiden tauschen können: Martha setzt sich zu Jesus und Maria geht in die Küche.“

Ein anderes Kind hatte die Idee, dass Jesus einfach hätte lauter sprechen sollen, so dass Martha in der Küche davon auch noch was gehört hätte.

Ein weiteres Kind sagte: „Die hätten zuerst beide Jesus zuhören sollen und dann gemeinsam in die Küche gehen.“

Liebe Gemeinde das ist keine schlechte Idee. Vielleicht wäre Jesus dann sogar mitgegangen und hätte Gemüse geschnippelt. Dann hätten sie sich sogar in der Küche noch weiter unterhalten können.

II. Was ist jetzt dran?

Liebe Gemeinde, wir sind uns einig, dass beides wichtig ist: sowohl das Zuhören als auch die Sorge um das leibliche Wohl.

Die entscheidende Frage ist jedoch: Was ist gerade dran?

Was ist das Wichtigste, was ist das Zweitwichtigste usw.

Wir müssen uns eine Reihenfolge erstellen – eine Prioritätenliste.

Das gilt nicht nur für den Fall, dass wir unverhofft Besuch bekommen, das gilt für unser ganzes Leben. Es ist immer wichtig, wenn wir uns fragen: Was ist jetzt dran? Was kann noch warten?

Wenn ich zu Besuch komme, dann freue ich mich, wenn der oder die Besuchte sich etwas Zeit für mich nimmt, wenn wir uns zusammen hinsetzen können und ins Gespräch kommen. Das ist für mich der Hauptsinn eines Besuchs – miteinander ins Gespräch kommen, etwas voneinander zu erfahren.

Manchmal ist ein Besucher oder eine Besuchte fast erschrocken, wenn er oder sie nach einer Stunde intensiven Gesprächs feststellt: „Jetzt habe ich ihnen ja gar nichts angeboten.“ Ich sage dann immer ganz ehrlich: „Das macht nichts. Das ist ganz ok so, ich komme ja nicht zum Essen, sondern zum Reden.“

Es wäre schade, wenn der, den ich besuchen möchte, die Hälfte der Zeit in der Küche oder mit Hin und- Herlaufen zubrächte.

Jesus hatte weder ein Zuhause noch einen vollen Kühlschrank. Aber dennoch war Essen und Trinken nicht das Wichtigste für ihn, wenn er Menschen begegnete.

Das Wichtigste war die Begegnung selbst, die Beziehung, die sich zwischen ihnen entwickelte, die Worte, die gesprochen wurden, die von Herz zu Herz gingen.

Deshalb nimmt Jesus Maria in Schutz. Maria ist nicht faul. Maria hat entschieden, dass für sie jetzt dran ist, Jesus zuzuhören und nichts anderes. Und Jesus sagt: Das ist eine gute Entscheidung.

Nichts gegen Küchendienst, nichts gegen Tischdienst. Aber vor lauter Betriebsamkeit kann Martha das Wichtigste verpassen.

Gewiss sie will alles richtig machen, sie meint es nur gut. Aber trotzdem kann es sein, dass im Moment etwas anderes dran ist.

Auch wenn man manche Dinge noch so gut meint, können sie falsch sein. Oder zumindest im Moment nicht dran sein.

Liebe Gemeinde, vor lauter Aktivität können wir im Leben Wichtiges verpassen. Wenn wir immer in Aktion sind vor lauter Sorge um dies und das, verbreiten wir Unruhe und kommen selbst nicht mehr zur Ruhe, sondern stehen in der Gefahr, Wesentliches nicht mehr wahrzunehmen. Was ist das Wesentliche, das Wichtige in unserem Leben, das wir nicht verpassen sollten?

Ich denke drei Dinge. Jesus hat gesagt: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst.

Also erstens sollst du die Liebe zu Gott nicht vernachlässigen, zweitens die Liebe zu deinen Mitmenschen und drittens zu dir selbst.

Liebe Gemeinde, wir stehen immer in der Gefahr, vor lauter Betriebsamkeit, zu wenig Zeit zu haben für Gott, also zu wenig Zeit zu haben, Jesus zuzuhören.

Wir stehen auch in der Gefahr, zu wenig Zeit zu haben für das, was unsere Mitmenschen uns sagen wollen.

Und wir stehen vor lauter Anspannung in der Gefahr, zu wenig Zeit für uns selbst zu haben, für das, was unsere Seele uns sagen will.

Natürlich gibt es auch die Zeiten, in denen es dran ist, zuzupacken, zu helfen und zu dienen. Direkt vor unserer Geschichte von Martha und Maria erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, in dem Jesus uns auffordert zuzupacken, wenn jemand in Not ist.

III. Setz dich zu Jesu Füßen und hör zu

Die Frage ist immer: Was ist jetzt dran?

Wenn Jesus zu Besuch kommt, dann ist zunächst nicht dran, das ich etwas mache, sondern dass Jesus etwas sagt – mir etwas sagt.

- Setz dich doch einmal in Gedanken zu Jesu Füßen, genau an die Stelle, an der Maria sitzt und frage dich, was Jesus dir sagen möchte.

Frage ihn: „Jesus, was sagst du zu meinem Leben? Was soll so bleiben? Was soll ich ändern?“

- Setz dich in Gedanken zu Jesu Füßen und erwarte von ihm das Wort, das dir hilft, dass dich in deinem Herzen trifft und dir die Augen öffnet für dich selbst und vielleicht auch für die Menschen, die dir etwas bedeuten.

- Setz dich in Gedanken zu Jesu Füßen und erwarte von ihm das Wort, dass dir die Augen öffnet für Gottes Wirken in deinem Leben, dass du verstehst, dass Gott es gut mit dir meint auch wenn er dich Wege führt, die du als überflüssige oder schmerzliche Umwege erlebst.

Es gibt nichts Wertvolleres im Leben als diese Zeiten, wenn du zu Jesu Füßen sitzt. Dann ist nichts anderes wichtiger.

Du darfst einfach da sitzen, du musst nicht immer etwas tun. Du darfst auch mal nichts tun. Du darfst auftanken.

Deine Mitmenschen werden das nicht immer toll finden, wenn du etwas für dich tust. Wenn du dich um deine Seele kümmerst, wie auch immer das aussehen mag. Auf jeden Fall bist du dann nicht fleißig. Vielleicht schaust du anderen bei der Arbeit zu, die das dann nicht toll finden.

Los Maria, tu was, sitz da nicht faul rum!

Nein jetzt tue ich nichts, ich kümmere mich um meine Seele, das ist auch wichtig, das ist sogar sehr wichtig, das ist sogar wichtiger als Essen und Trinken.

Ich kümmere mich um meine Seele, das ist wichtiger als die perfekte Hausfrau zu sein, das ist wichtiger als der erfolgreiche Arbeitnehmer und Unternehmer zu sein.

Ich sitze zu Jesu Füßen. Ich höre ihm zu. Er hat Worte für mich, die helfen und heilen. Jetzt tanke ich auf. Ich brauche diese Zeit der Stille. Diese Zeit für mich. Diese Zeit mit Gott. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen